



Das erste Nufringer Orchester unter der Leitung von Günther Stoll: Für den langjährigen Dirigenten gab es Dank und Anerkennung

Foto: Winkler

Schon vor 40 Jahren verdiente Günther Stoll seine ersten Brötchen beim Handharmonika-Club Nufringen. Als ein junger Jugendorchester-Dirigent, der sein Akkordeon Woche um Woche schulterte und mit dem Zug von Ehningen ins Gäu fuhr. Es war ein mühseliger Start damals für den jungen Musikanten, der daheim im elterlichen Geschäft auch als Stuckateur schwitzte, aber nebenher immer von Harmonikaklängen besessen war.

Inzwischen zählt Stoll zu den tüchtigsten Kapellmeistern weit und breit. Weil er keinen Lehrgang versäumte, sich stets fortbildete und nie mit der Zeit stehen blieb. Am Sonntagabend bei der Jubiläums-Gala in der vollbesetzten Wiesengrundhalle zeigte der inzwischen Schönaicher Bürger gewordene 56-jährige Experte, was er seinen Nufringern beigebracht hat: Ein Leistungsniveau, das in dem mit 60 Orchestern besetzten Würm-Nagold-Verband zur Spitzengruppe zählt. Was ein begeisterter Fan am Sonntag den Sport bemühend so deutete: „Für mich ist das Bundesliga!

Einer der tüchtigsten Kapellmeister weit und breit

Seit 40 Jahren am Taktstock: Ehrung für Günther Stoll beim Konzert des HHC Nufringen

Günther Stoll sah nach dem Ohrenschmaus in viele begeisterte Mienen. Freute sich, verwies aber schon wieder auf den Alltag, die weitere systematische Arbeit in den Musikproben. „Nur so können wir unseren Leistungsstand halten auf einer der obersten Sprossen dieser Erfolgsleiter“, meinte er. Und hatte auch fast keine Zeit, sich das lieb gemeinte Lob seiner betagten Mutter Waltraud anzuhören: „Mudderle, lass mir a bissle Zeit, i komm nachher zu dir!“

VON HEINZ REBMANN

Stolls Abende beginnen pünktlich. Nicht eine Viertelstunde später, wie's hier zu Lande oft gang und gäbe ist, sondern auf die Minute. Schnell hatten die 40 durchweg in Schwarz gekleideten Musikanten vom Hauptorchester Platz genommen, begrüßte Ulla Ott als Vorsitzende die Besucher, die Vertreter der örtlichen Vereine, Heinz Lange als Verbandsvorsitzenden, die Bürgermeisterin Ulrike Binnerger sowie die Vertreter der Politik, Heiderose Berroth und Clemens Binnerger. Als einem „der besten Dirigenten“, den er noch lange „bei uns haben möchte“, dankte Lange dem Jubilar

und steckte ihm die Goldene Dirigentennadel ans Revers. Nufringen sei stets eine der ersten Adressen für musikalischen Hochgenuss, lobte der Gast vom Verband.

Wie auch Nufringens Orts-Chefin Ulrike Binnerger viel Dank und Anerkennung aussprach, ehe sie namens der Gemeinde schöne Geschenke verteilte. Die Bürgermeisterin zeichnete den Weg des Jubilars, dessen Lebensmittelpunkt die Musik und das Akkordeon geworden seien, vor allem auch durch die Begegnung mit dem unvergessenen Künstlerpaar Ruth Mönch und Willy Seiler vom Süddeutschen Rundfunk. Nicht allein auf Nufringen habe sich Stolls Wirken beschränkt, Spuren seines Schaffens hätte er auch schon in Ehningen, Deckenpfronn, Rohrau und Böblingen hinterlassen, wie auch aktuell neben Nufringen noch in Großbottwar und in Rutesheim-Flacht. Ulrike Binnerger dankte Günther Stoll für alles in den letzten Jahren Geleistete und wünschte, „dass Sie Ihrem musikalischen Anspruch auch weiterhin gerecht werden“.

20 Minuten waren nötig für diesen Ehrungsblock, für den Stoll sichtlich gerührt und artig dankte, wie schön im Frühjahr, als der Verein mit vielen Gaben anrückte.

Dann ging's konzertant los mit Rudolf Würthners 1951 entstandener „Ouvertüre caprice“, einem anspruchsvollen, auch launigen und scherzhaften Werk, das sehr sacht beginnt, dann aber in einen fanfarenartigen Schlusssatz mündet. Das wohl beste Stück des einstigen Trossinger Akkordeonisten mit internationalem Ansehen. Nicht minder schwierig waren auch die „Visionen der Nacht“, bearbeitet von dem extra nach Nufringen gekommenen Hansjörg Staudacher, wobei starke Gegensätze vorherrschen, die Orchester und Dirigent alles abverlangen.

Dass Stoll seine Teenies schon außergewöhnlich fordert, zeigte sich im „Zwergenkonzert“ von Alexander Jekic wie auch beim viel beklatschten „Klassik-Cocktail“ von Gottfried Hummel, einer fröhlichen Mixtour übers Wandern bis hin zu Beethovens „Freude schöner Götterfunken“, das von den überbetonten Trommelschlägen leider ein klein wenig an Wirkung verlor. Soli in vielfältiger Art verschönten die „Suite contemporaine“ von Alexander Jekic, derweil die Zuhörer dann bei der „Ouvertüre viennois“ als schmackhafter, etwas leichter Kost „dahinschmelzen“ konnten, wie

der sehr professionell durchs Programm führende Stoll verschmitzt anfügte.

**Auch im nächsten Jahr
Melodien aus aller Welt**

Auch der zehnköpfigen Junioren-Schar hatte der Dirigent einen anspruchsvollen Part mit auf die Bühne gegeben, die „Kilkenny Rhapsodie“ von Kees Vlak und das Werk „Intercity“, bei dem es im Schnellzug hämmert und poltert, zwischendurch aber auch schön zart zugeht, als ob man sich im Schlaf- oder Speisewagen wäht. Dem ersten Orchester war der Schlussteil gewidmet, erst mit dem „Zirkus“ des Komponisten-Königs Adolf Götz. Dann mit dem Werk „Verziade“ von Fritz Dobler. Einem mit einer unbändigen Motorik verpassten Stück, das nach zweistündiger harter Arbeit den Schlussakkord bedeutete.

Nur zwei Minuten dauerte dann die höchst anspruchsvolle Zugabe mit ein paar fast zärtlich anmutenden Harmonien. Das Ende war Werbung in eigener Sache: „Kommen Sie wieder am 28. März 2009, dann gibt's wieder die Melodien aus aller Welt!“